

„Mit Ambivalenzen leben – Potentiale entdecken“

Oder mit Ruth C. Cohn: Couragiert in ein vielfältiges Miteinander (an „Andersorten“ und in Dritten Räumen)

Mit Ambivalenzen (Zwiespältigkeiten, Spannungszuständen, Zerrissenheiten) leben - wer kann/will das schon?





Manche meinen, dass speziell religiöse Menschen nicht die Ambivalenz, sondern die Eindeutigkeit lieben. Neu aufbrechende religiöse und säkulare Fundamentalismen scheinen diesen Trend zu bestätigen: Heraus aus den Ambivalenzen, die das Leben so unsicher und riskant erscheinen lassen und hinein in die Sicherheit des „Schwarz oder Weiß“. Jede und jeder muss doch wissen, woran sie bzw. er ist. Ambivalenzen in dem Sinne, dass es so und auch ganz anders sein kann, sind schwer auszuhalten. In Ambivalenzen leben und kommunizieren ist ein lebenslanger Lernprozess, der viel Vertrauen in Andere, in das Fremde und Neue braucht.

(M. Scharer 2014)



Inmitten von
Ambivalenzen in
Gesellschaft,
Bildung,
Religionen



Gesellschaftlicher Zwiespalt

(W. Palaver)





**Die Ambivalenz des
Sicherheitsstrebens**
Auf dem Weg zur
Überwachungsgesellschaft



**Jeremy Benthams
Panoptikum aus
dem Jahre 1791**



Michel Foucault hat darauf aufbauend die moderne Gesellschaft als Disziplinargesellschaft beschrieben, in der die Menschen die Machtmittel internalisieren und sich dadurch selbst in eine freiwillige Knechtschaft begeben. Gilles Deleuze spricht heute von einer Kontrollgesellschaft: „Wir treten ein in Kontrollgesellschaften, die nicht mehr durch Internierung funktionieren, sondern durch unablässige Kontrolle und unmittelbare Kommunikation.“

ÜBERWACHEN UND STRAFEN HEUTE



„Wie die Schnecke, die ihr Haus immerzu bei sich trägt, so müssen die Beschäftigten in der schönen neuen flüchtig-modernen Welt ihr jeweils persönliches Panoptikum selbst hervorbringen und auf dem eigenen Buckel mitschleppen. Sie sind uneingeschränkt verantwortlich dafür, sich selbst in gebrauchsfähigem Zustand zu erhalten und ihren störungsfreien Betrieb zugewährleisten (wer sein Mobil- oder Smartphone zu Hause lässt, um einen Spaziergang zu machen, und sich damit der lückenlosen Verfügung seines Vorgesetzten entzieht, kann in ernsthafte Schwierigkeiten geraten). Verlockt vom Zauber der Verbrauchermärkte und eingeschüchtert von der neuen Freiheit der Bosse, jederzeit unter Mitnahme der Arbeitsplätze den ‚Standort‘ zu wechseln, sind die Subordinierten dafür prädestiniert, ihre Bewachung selbst zu übernehmen und die Wachtürme des alten Panoptikums nach Bentham/Foucault überflüssig zu machen.“

(Bauman, Zygmung / Lyon, David, Daten, Drohnen, Disziplin. Ein Gespräch über flüchtige Überwachung (edition suhrkamp 2667), Berlin 2013, 78–79)



„Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muß gewagt werden, ist das eine große Wagnis, und läßt sich nie und nimmer sichern.

Friede ist das Gegenteil von Sicherheit. Sicherheiten fordern heißt Mißtrauen haben, und dieses Mißtrauen gebiert wiederum Krieg. Sicherheiten suchen heißt sich selber schützen wollen. Friede heißt sich gänzlich ausliefern dem Gebot Gottes, keine Sicherheit wollen, sondern in Glaube und Gehorsam dem allmächtigen Gott die Geschichte der Völker in die Hand legen und nicht selbstsüchtig über sie **verfügen wollen.**“ (Bonhoeffer, Dietrich, London 1933–1935 (Dietrich Bonhoeffer Werke 13), München 1994, 300)

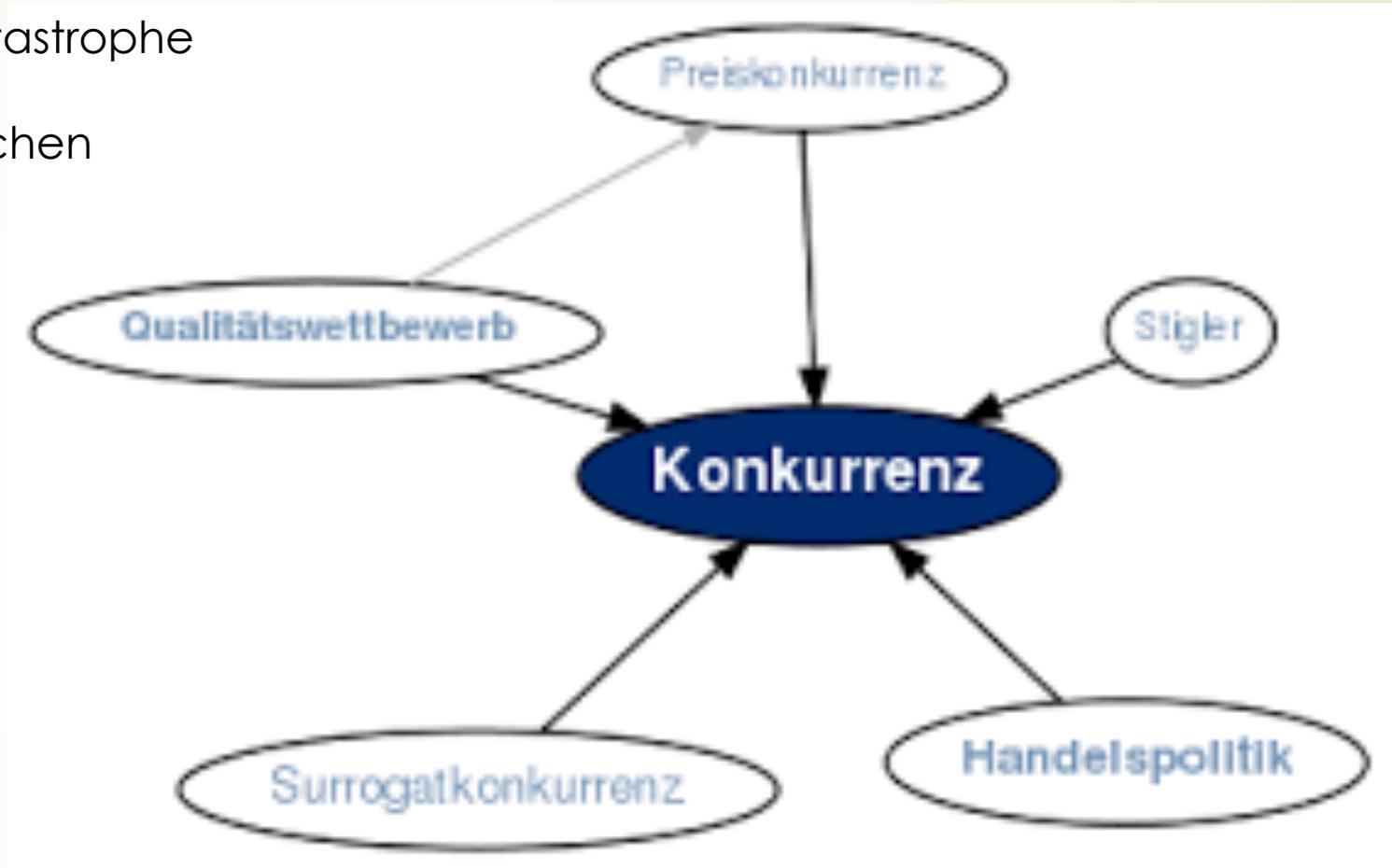


Ambivalenzen in der Wirtschaft

Der Wohlstand kennt

kein Genug

- Neidgesteuerte Rivalität um Positionsgüter
- Verschärft Umweltkatastrophe
- Erzeugt soziale Kälte
- Übersieht die Schwachen





Ambivalente Globalisierung
Solidarität und parochialer
Altruismus (Kirchturmdenken)

Globalization:

„Der evolutionäre Druck hat bei unseren Vorfahren folglich sowohl die Kooperation zwischen den Gruppenmitgliedern als auch Konflikte mit anderen Gruppen begünstigt. Einen Vorteil hatten ... Individuen, die sich Gruppenmitgliedern gegenüber großzügig und solidarisch zeigten, Außenseitern aber misstrauisch und feindselig begegneten. Diese wirksame Kombination aus Gruppenmerkmalen und individuellen Charakterzügen hat von unseren Vorfahren bis in die Gegenwart überdauert – in Form des Wohlfahrtsstaates, der eingebettet ist in ein System schwer bewaffneter, miteinander konkurrierender Nationen.“

(Bowles, Samuel, Nächstenliebe, die Mutter aller Kriege, in: Die Zeit, Nr. 1/2009 (23. 12. 2008), 36)



PASCAL KIRCHMAIR

Zwiespältigkeiten in den Bildungssystemen (U. Greiner)





Ungewissheit und Mehrdeutigkeit in der pädagogischen Beziehung und im pädagogischen System

(U. Greiner)

Die „grundsätzliche Unwägbarkeit des Erfolgs des pädagogischen Handelns ist für eine Profession schwer erträglich, zumal in einer Bildungswelt, in der gleichzeitig alles von der eigenen Haltung und der eigenen Leistung abzuhängen scheint. In ihrem substantiellsten Punkt, nämlich den anderen zum Lernen, zum eigenen Bildungsprozess, zur Einsicht in die eigene Verantwortung zu bringen, sind Unterricht und Erziehung fundamental genau auf diesen anderen angewiesen, auf seine Bereitschaften, sein Verstehen und Können.“

(U. Greiner, 2014)





Lernen wird sichtbar
**Das Bemühen um
Wirksamkeitsnachweise**



AG

**Kompetenz-
messung und
Wirksamkeits-
forschung zur
Lehrer*innen-
bildung**



Lernen bleibt dennoch unsichtbar
Pädagogik als
Nicht-Technologie und die Horizonte
der Bildungsforschung

Inmitten von Ambivalenzen im Islam

(Zekirija Sejdini)





Binnenperspektive

Zwischen Text und Kontext



Interreligiöse Perspektive

Zwischen Wahrheitsanspruch und Akzeptanz



Persönliche Perspektive Zwischen Förmlichkeit und Scheinheiligkeit



... und die Christen,
Humanisten, Agnostiker?
*In welchen Ambivalenzen
sehe ich mich, siehst du
dich ganz konkret?*



couragiert ----- resigniert



vielsinnig ----- einsinnig/einfältig



verantwortlich ----- gleichgültig





COURAGE –THE GOAL OF
PSYCHOTHERAPIE, New York 1955



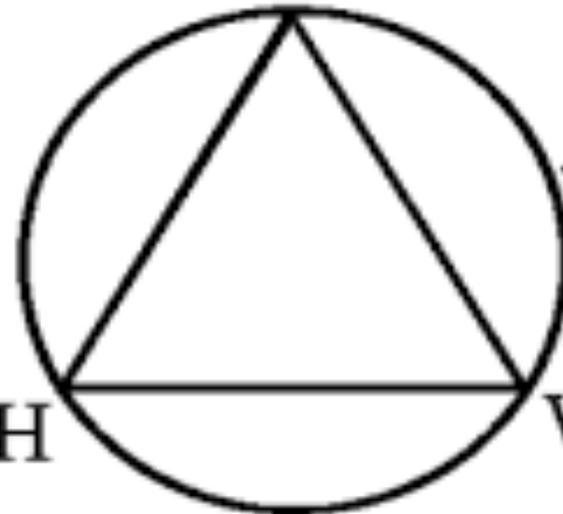
courage

came to me suddenly and forced me...
(invited Mrs. Eisen's house)

Traditional Narrations

David and Goliath Wilhelm Tell

THEMA / ES



GLOBE

asked myself

ICH

WIR

asked different people
(empirical insight)

“The Israelian Army had stepped over the border of it’s long suffering and attacked little country trying to gain peace for itself.”

“The Hungarians had taken to arms to fight for their liberty”

THIRD WORLD WAR?

“I can see three stages of development in what I would call the ‘Hitlerization’ of our world”

“The first is the incubation time which leads from World War I to Hitler’s rise to power.”

“Two: the twelve years of his personal dictatorship.”

“Three: ladies, and gentlemen, is the world we are living in.

The general mental attitude producing him, permitting him, keeping him power, has penetrated the feelings, thoughts, and actions of billions of people, including the thinking ones.”

more or less
bag of fear

hang over fear
=anxiety

fear
of the "hero"

concrete
fear

physical

social

courage

a choice
under
risk

purpose
faith
value
inspiring
the action



Mein Indientrauma – eine „hang over“
fear = anxiety



- 
- Was lässt mich couragiert/nicht couragiert (choice/act in risk with fear) handeln?
 - (Woher) kenne ich den Unterschied zwischen realer Furcht und tiefliegender Angst?
 - Welche Beispiele für couragiertes Handeln in unserer Gesellschaft fallen mir ein?



In den Ambivalenzen unserer Gegenwart muss man sich daher nicht nur Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen, sondern auch Adorno umkehren. Es hieße dann nicht mehr: „Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“

Sondern: Es gibt ein richtiges Leben nur im falschen – denn ein anderes haben wir nicht.

Alles andere wäre eine hoffnungslose Utopie.

Statt mit Jürgen Habermas den Utopien eines „wahren Lebens“ nachzuhängen, sollte man lieber ***mit Michel Foucault auf die Suche nach „Heterotopien“ gehen: nach konkreten „Andersorten“ eines auch in den Paradoxien einer „falschen“ Ordnung der Dinge noch gelingenden Lebens.***

(Ch. Bauer, 2014)



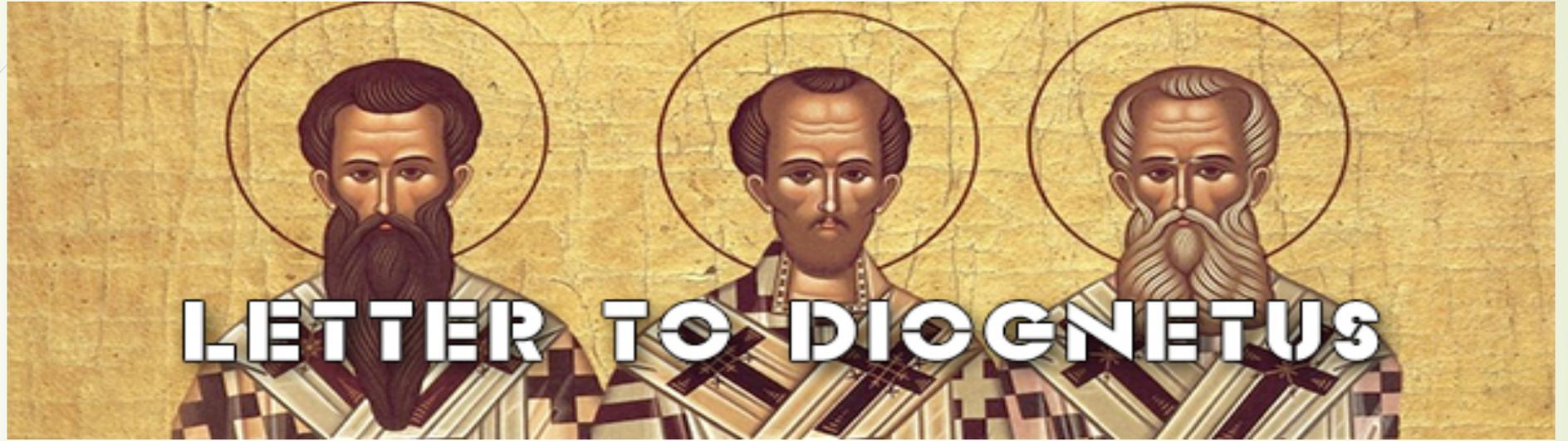
TZI als
„Andersort“, als
„Dritter Raum“

Ort/Raum – eine ambivalente Metapher



Das römische Pantheon – Traum der Vielfalt und/oder Kampf der Kulturen/Religionen?





Christ/Christin „dazwischen“ -
Brief an Diognet



„Die Christen nämlich sind weder durch Heimat noch durch Sprache noch durch Sitten von den übrigen Menschen unterschieden.

Denn sie bewohnen weder irgendwo eigene Städte

Noch verwenden sie eine abweichende Sprache

Noch führen sie ein absonderliches Leben. ... Sie

bewohnen ihr jeweiliges Vaterland,

aber nur wie fremde Ansässige;

sie erfüllen alle Aufgaben eines Bürgers

und erdulden alle Lasten wie Fremde;

jede Fremde ist für sie Vaterland

und jede Heimat ist für sie Fremde.

... Sie lieben alle

und werden von allen verfolgt.

Sie werden verkannt und verurteilt,

sie werden getötet und dadurch gewinnen sie das Leben.“

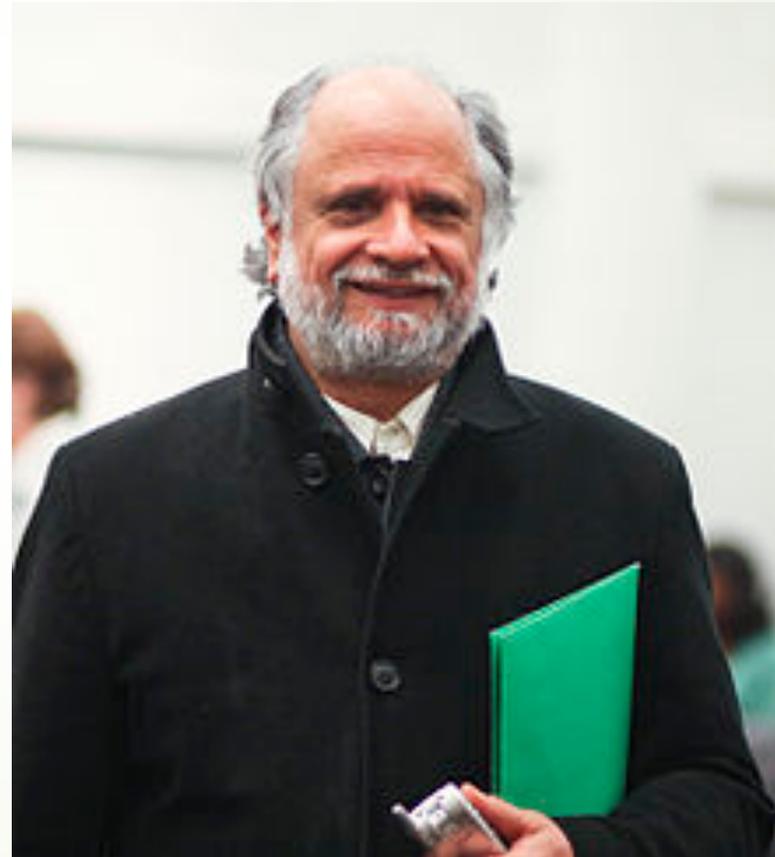
„Third Space“ – Dritter Raum



„Third Space“ in postkolonialen Theorien



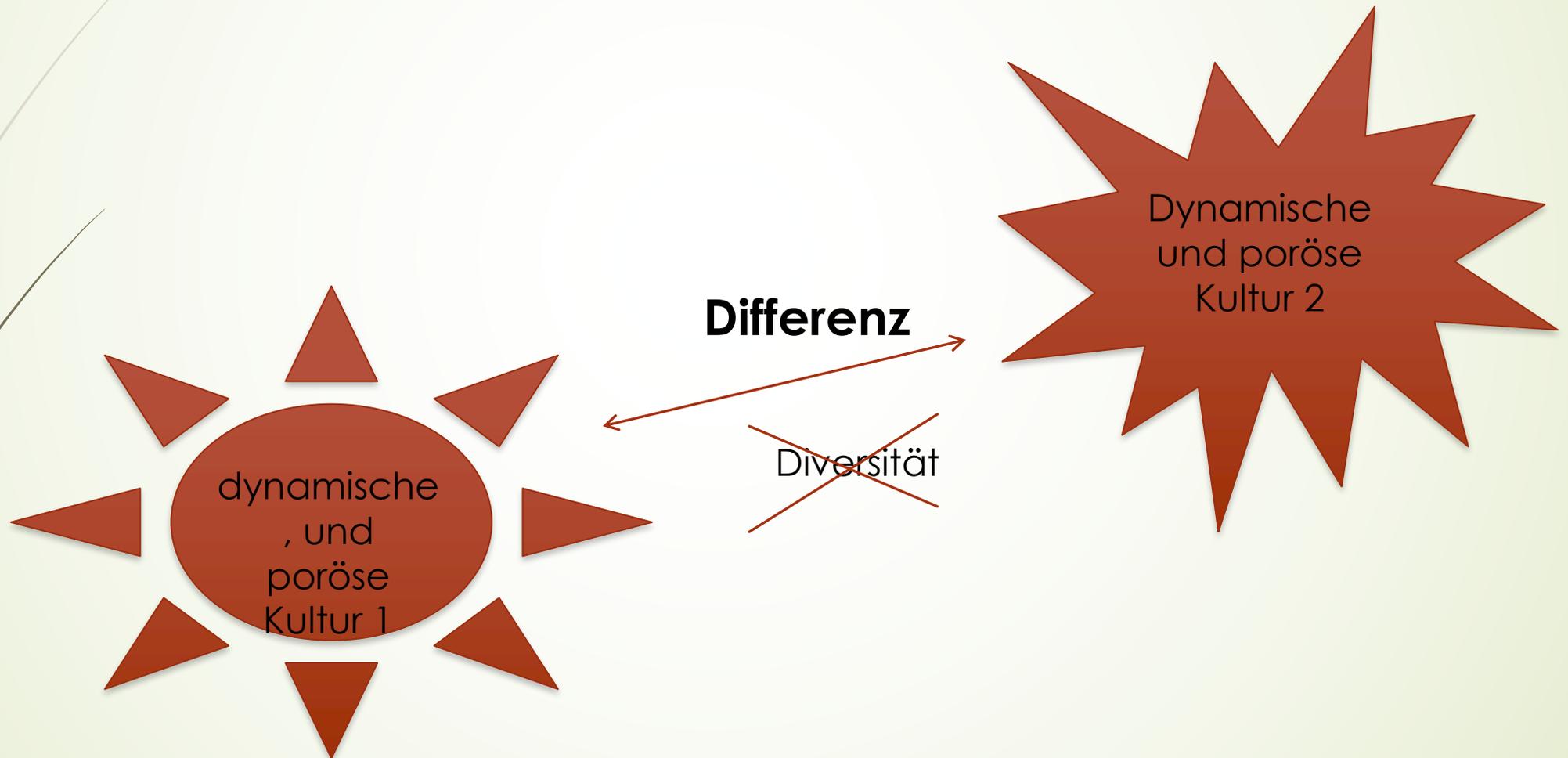
Homi K. Bhabha – ein „Vater“ des Dritten Raumes – wer ist er?





Wie denkt Homi Bhabha?

Differenz contra Diversität der Kulturen



Der „Andersort“ der „Dritte Raum“, den TZI öffnet



Prozesse geben zu Denken

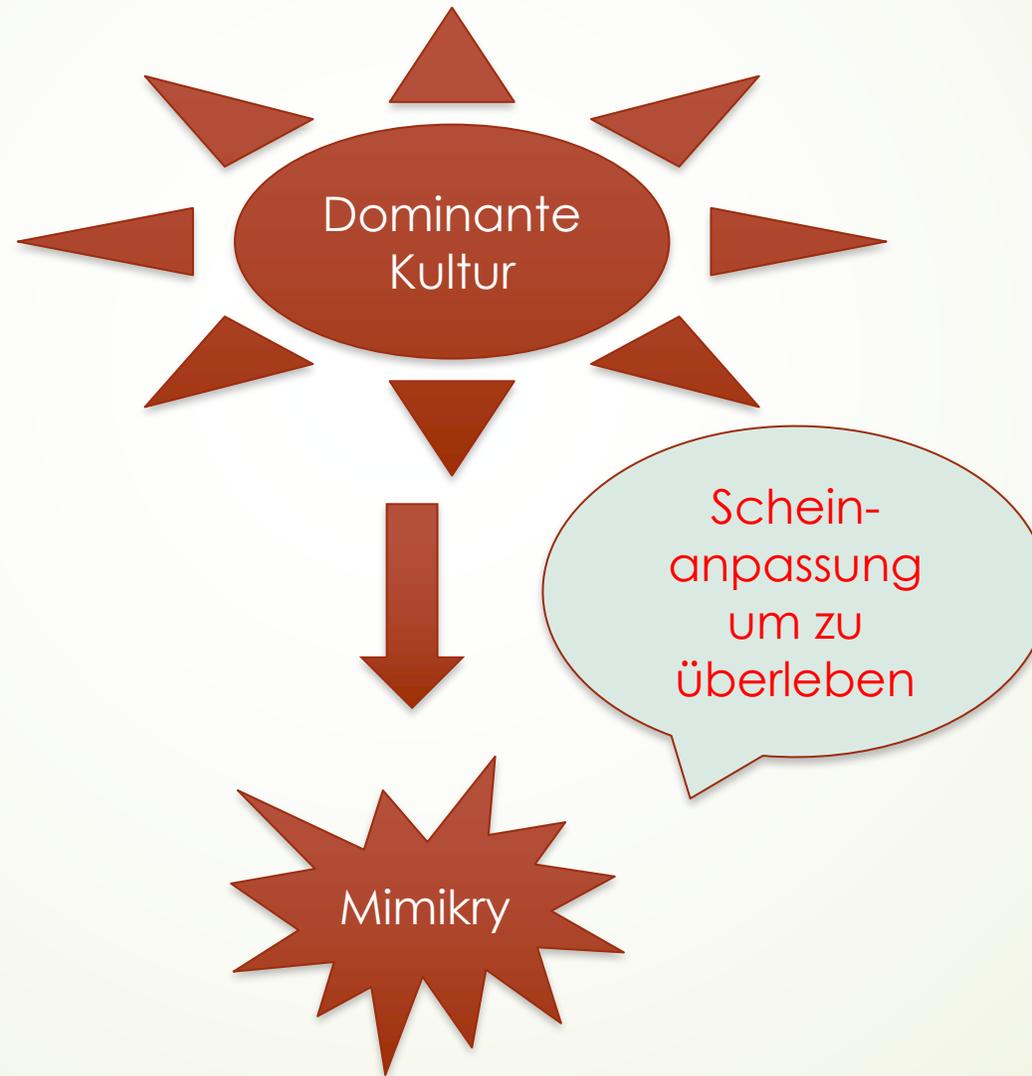
„third space“ - Dritter Raum

Freiraum für Handelnde,
deren Freiheit und
Gleichheit gefährdet ist
im **Aushandeln** neuer
Bedeutungen durch
Menschen
unterschiedlicher
Herkünfte und
Einstellungen

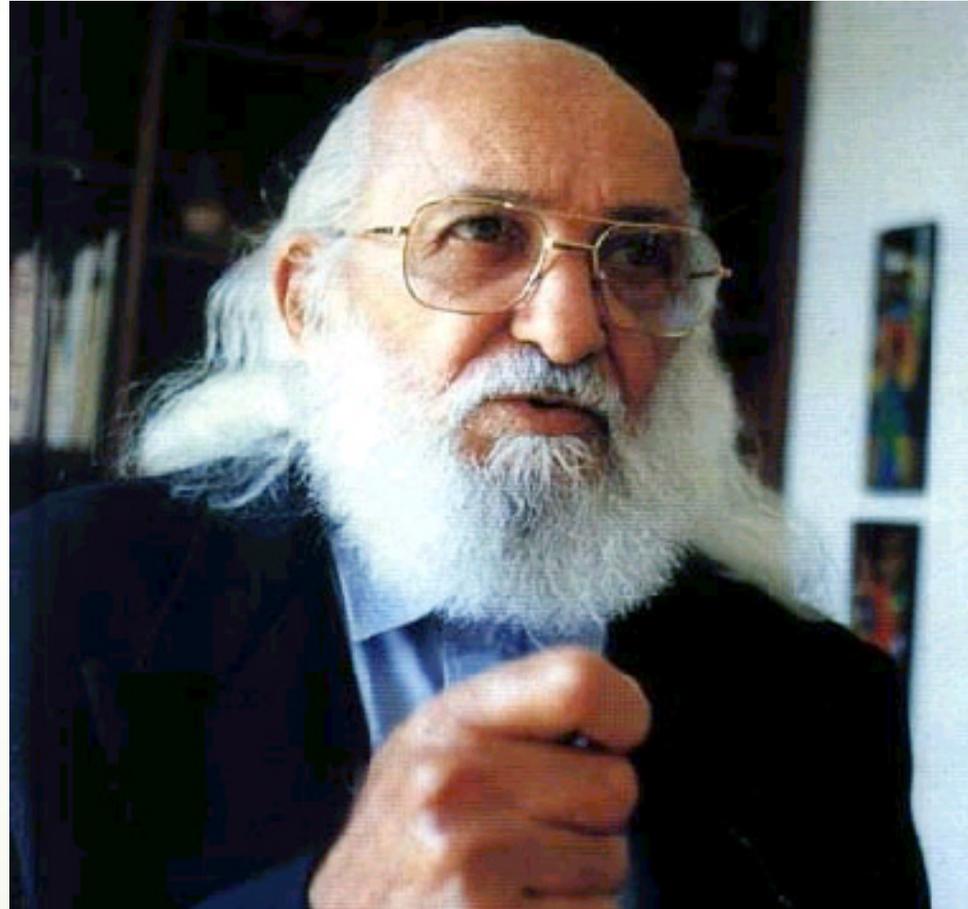
Die kulturell/weltanschaulich- religiös plurale TZI Gruppe

im Aushandeln „**generativer**“
Themen
in **Balance** von Ich – Wir – Es –
Globe
in **humanistischer Werthaltung**
unter Wahrnehmung der
spezifischen „**Störungen**“ und
Betroffenheiten
ausgerichtet auf sich selbst
leitende Personen (**Chairperson**)

„Mimikry“



Pädagogik der Unterdrückten und Pädagogik der Freiheit



Exkurs: Bankiers Methode bei Paulo Freire



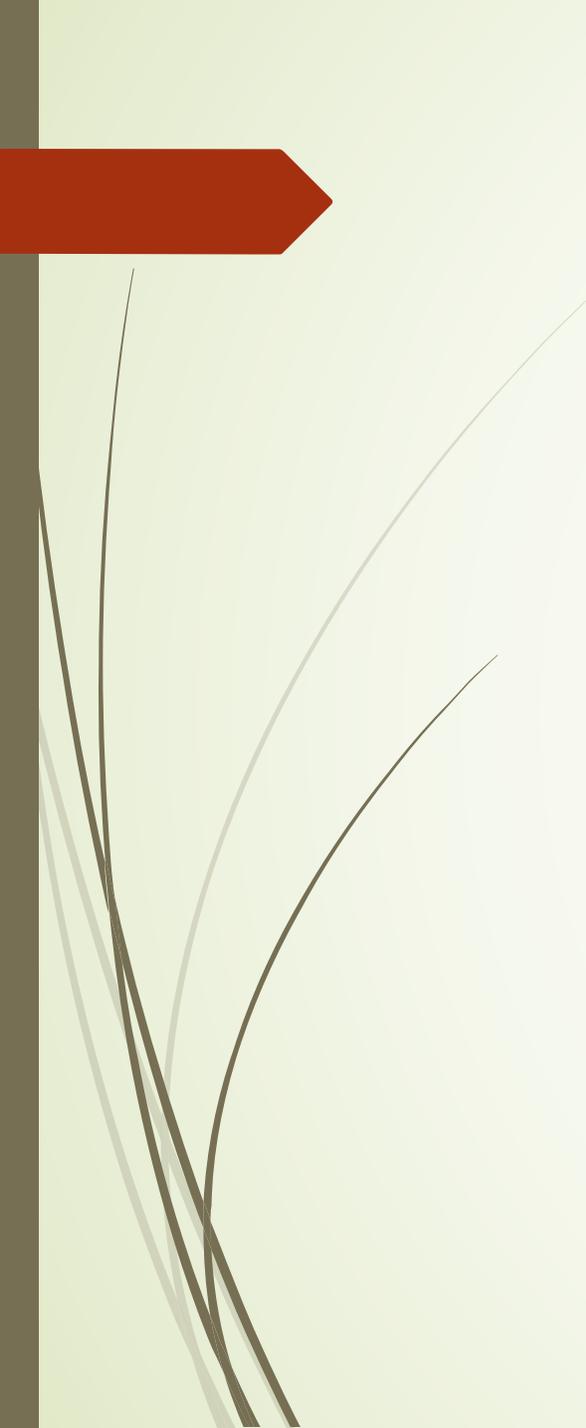
~~traditioneller Unterricht und
traditionelle Erziehung~~

Bankiers
„investieren“ in
Kinder/Jugendliche

Kultur des
Schweigens

Das „verknötete“ Subjekt





1. Mit/In Zwiespältigkeiten (Ambivalenzen) leben und Konvergenzen (es könnte auch ganz anders sein) anerkennen sind zentrale Kompetenzen für ein „gutes Leben“ in einer vielfältigen, globalisierten Welt.

2. Couragiertes Handeln ist „choice in risk with fear“. Die „overlapping fear=anxiety“ kann/sollte individuell und gesellschaftlich bearbeitet werden.

3. Es bedarf „Andersorte“ bzw. „Dritter Räume“, um auch in einer „falschen“ ökonomischen...Welt „richtig“ zu leben.

4. TZI könnte (vor allem im Hinblick auf interkulturelle und transreligiöse Begegnungen) ein solcher „Andersort“, „Dritter Raum“ sein.